

Kovács, der sich Syntaktiker nennt,...

Kovács, der sich Syntaktiker nennt, knüpft an die Tradition der Konstruktivisten der 20-er Jahre an und arbeitet zur Zeit an einer speziellen Theorie der Synthetisierbarkeit visueller Strukturen. Beeinflusst haben ihn die Schriften von Max Bense, hauptsächlich in der Verbalisierung.

Seine Gestaltungsmittel sind mathematische Formeln, Funktionen von der 1., 2., 3., mit der 4., Dimension und generative Kriterien.

Mit ihrer Hilfe werden sukzessive, dh. logisch auseinander entwickelte Strukturen synthetisiert.

Die Methode ist additiv. Während die früheren Bildformate nur bedingt mit der Sprachbildung, mit den Koordinaten übereinstimmend waren, ist bei den heutigen "Meta"-Arbeiten eine Identität zwischen der beiden erreicht.

Damit rücken die Werke unter anderen in die engere Nähe der Architektur, denn die gedanklichen Grundlagen führen in dieser Richtung verfolgt dorthin. Sie können Entscheidungshilfen für meine eigenen Arbeiten sein.

Die visuellen Resultate sind immer schwarz-grau-weiss, keine Farben, keine singuläre Erscheinungen. Die Strukturen sind von zwingender Logik und sie wirken auf mich

"logisch schön".

Franz Ernst
Köln